

Arbeiten mit Filmen

Zwei Unterrichtsanregungen zur Arbeit mit Filmmaterial im RU

von Bernhard von Issendorff

Manfred Tiemann

Jesus comes from Hollywood

Religionspädagogisches
Arbeiten mit Jesus-Filmen



Vandenhoeck & Ruprecht

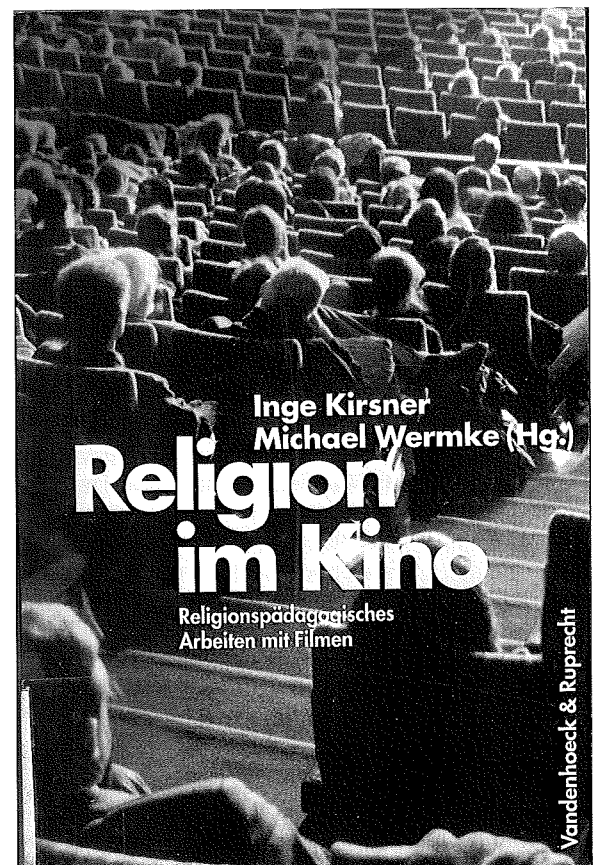
„Das Label Jesus steht gewissermaßen für höhere Weißen“, sagt M. Tiemann in seiner Einleitung, doch so muss er gleich weiter fragen, wie verhält sich dieser Jesus zu dem biblischen? Die Jesusfilme sind die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler in ihrer Medienwelt abzuholen. Den Einstieg bilden 3 grundsätzliche Kapitel: A) Wo leben wir eigentlich? Hier geht es um die Allgegenwart des Religiösen und die Sicht der Medien, wie nehmen Jugendliche die Medien wahr. B) Abbilder Jesu – wie und wozu? Nach einem knappen Blick in die Kunstgeschichte folgt eine Geschichte der Jesus-Filme. An Paul Klee wird erinnert: „Kunst gibt nicht das Sichtbare wieder,

sondern macht sichtbar.“ Und C) Zugänge und Sichtweisen – Annäherungen an Jesus-Filme: Es geht um die Entwicklung der Medienkompetenz und in der Arbeit an den Filmen um die Klärung der eigenen religiösen Sozialisation. Den Hauptteil der Schrift bilden Unterrichtsideen zu Jesus-Filme, dazu dienen die Filmanalysen der 24 wichtigsten Jesus-Filme: Der älteste von ihnen ist „Das Leben und die Passion Jesu Christi“ aus Frankreich 1897 (der zweite Jesus-Film der Geschichte) ganze 220 Meter (10 min) lang der Firma Lumière. Die beiden neuesten stammen aus den Jahre 1999: »Die Bibel – Jesus« Teil 1 und 2 aus Deutschland / Italien / USA jeweils 90 min lang – ein Produkt der Kirch-Gruppe und »Maria – Die heilige Mutter Gottes«, USA 88 min lang. Hier wird versucht das Leben Jesu aus der weiblichen Sicht der Mutter darzustellen.

Sehr hilfreich sind die dem Buch beigegeben vergleichenden Übersichten. Hier findet man zu bestimmten biblischen Szenen die passenden Filmsequenzen, und eine Zuordnung von Themen, Filmen und Zielgruppen (Klassen), sowie eine Liste von Verleih- und Informationsadressen. Das für den RU hilfreiche Werk kostet 28 € und ist bei Vandenhoeck & Ruprecht erschienen (ISBN 3-525-61396-2).

Grundsätzlicher ist der von I. Kirsner und M. Wermke 2000 erscheinende Band »Religion im Kino« desselben Verlages. »Religion ist im Kino (wieder) Thema geworden.« (S. 7) Ein Gespräch der religiösen und der filmischen Ebene des Filmes ist das Anliegen dieses Buches. Es wird in drei Teilen entfaltet: Grundlegende Thesen werden entfaltet zum Kino als Kultort, zur Konstruktion der Wirklichkeit sowohl im Film als auch in der Religion, zu den religiösen Mythen des Films. Im zweiten Teil geht es um die Analyse von Filmen und schließlich um religionspädagogische Zugänge und methodische Anregungen, wie sie von verschiedenen sachkundig ausgewiesenen Autoren gegeben werden, es sind dies die Filme: »Die Truman-Show«, »Terminator 2«, verschiedene Liebesfilme, »Lola rennt«, »Schindlers Liste«, »Im Auftrag des Teufels«, die Star Wars Filme. Die Anregungen geben sehr konkrete Hinweise, wie mit den Filmen umgegangen werden kann und welche Szenen ausgewählt, gezeigt und besprochen werden sollten. Dazu sind auch Materialien beigelegt, die Horizonte öffnen können und Kontexte aufzeigen. Der Band, der für den Unterricht in den Sekundarstufen sehr zu empfehlen ist, kostet 26 €.

(ISBN 3-525-60404-1).



Freiarbeit mit Religionsunterricht praktisch Materialien für das 5. und 6. Schuljahr



In der Reihe »Freiarbeit – mit Religionsunterricht praktisch« gibt es seit einiger Zeit auch einen Band mit Materialien für das 5. und 6. Schuljahr. Dies ist ein interessantes Angebot für die Sekundarstufe I, um auch in dieser Schulstufe nach der Methode der »Freiarbeit« zu arbeiten. Denn Lehrerinnen und Lehrer der Sek. I fragen zunehmend nach neuen und einfallsreichen Freiarbeitsmaterialien auch für ihre Gruppen.

Das Material umfasst auf ca. 170 Seiten ein Einleitungskapitel (mit Basiskarten zur Freiarbeit) und sieben Reihen zu verschiedenen (Lehrplan-)Themen:

- Zusammenleben als Fremde und Nächste,
- Gottes Auftrag: Bewahre die Schöpfung,
- So lebten die Menschen zur Zeit Jesu,
- So spannend sind Kirchenräume,
- Emine und Mustafa sind Muslime – sie leben in Deutschland,
- Selig sind die Friedfertigen?! Umgang mit Konflikten und Gewalt,
- Unterwegs im Advent – unterwegs nach Weihnachten.

Wichtige Themen beispielweise des hessischen Lehrplans für die 5. und 6. Jahrgangsstufe werden also aufgegriffen.

Jedes Kapitel enthält eine kurze Einleitung mit Erläuterung zu den Materialien und anschließend (kopierfähige) Aktionskarten, Infokarten und Zusatzkarten für verschiedene Lernstationen und Kleingruppen. Es ist so aufbereitet, dass in der Regel innerhalb einer 45-Minuten-Stunde damit gearbeitet werden kann. Das Material ist ein Angebot, trotz dieses zeitlich engen Rahmens die Themen schülerorientiert und mehrdimensional zu erschließen: So werden in dem Kapitel »Zusammenleben als Fremde und Nächste« Kennenlernspiele gespielt, Geschichten bearbeitet und kreativ umgesetzt, ein Lied gesungen. Es geht um »Swimmy«, um »David und Goliath«, um »total uncoole« Familientraditionen und um eine Großmutter und ihre Erfahrungen mit einem Schwarzen.

Die methodische Konzeption des Bandes ist – trotz des Titels – relativ offen: einerseits sind die Arbeitsaufträge für Freiarbeitsphasen des Unterrichts formuliert, andererseits bietet jede Einheit einen gemeinsam zu durchlaufenden Weg an mit den (klassischen) Schritten Einstieg, Erarbeitung, Vertiefung und Ergebnissicherung. Die Arbeitsaufträge der verschiedenen Unterrichtsphasen unterscheiden sich nach ihrer Schwierigkeit. Durch diese Offenheit ist das Material vielfältig einsetzbar: in verschiedenen Schulformen, zur inneren Differenzierung der Lerngruppen und bei Unterrichtseinheiten mit nur eingegrenzten Freiarbeitsphasen.

Gabriele Sies

Erzählwerkstatt: Biblische Geschichten im Unterricht

Warum erzählen wir die alten Geschichten immer wieder – und immer wieder neu? Dafür gibt es viele gute Gründe, zum Beispiel: Weil es ohne alte Geschichten keine neuen gibt – wer keine Geschichten hat, erzählt auch keine Geschichten mehr. Und: weil Erzählen und Sich-erzählen-Lassen eine angemessene Weise sind, Erlebnisse und Erfahrungen, Hoffnungen, Verzweiflung und Sehnsüchte weiterzugeben und auszutauschen. Das gilt in besonderer Weise für die Arbeit mit biblischen Geschichten. Doch: gut erzählen, wie macht man das? Bekannt ist, wie es nicht sein soll: Die Geschichten aus der Bibel sollen im Unterricht weder historisierend noch moralisierend daherkommen, sie sollen nicht harmlos und auch nicht belehrend auf die Schülerinnen und Schüler wirken.

Dieses Buch bietet eine Erzählwerkstatt für einen lebendigen, erfahrungsoffenen Religionsunterricht. Erleben – Deuten – Integrieren: unter diesen Schlüsselbegriffen stehen Erfahrungen – die der Kinder wie die biblisch überlieferten – im Zentrum. Dabei sollen kognitive, emotionale, soziale und körperliche Aktivitäten angesprochen und zu einem ganzheitlichen Prozess der Erfahrung vereinigt werden. Vielfältige methodische Zugänge, anschauliche Unterrichtsbeispiele, Praxistipps und Erzähltexte machen das Werk zu einer Fundgrube für alle, die biblische Geschichten zeitgemäß und schülernah vermitteln wollen.

Hans Heller, Biblische Geschichten – erlebt, erfahren und erzählt, Ein Praxisbuch für Grundschule und Orientierungsstufe mit zahlreichen s/w-Abbildungen, Erzähltexten und Unterrichtsbeispielen, ca. 240 Seiten, € 16,90



Der Verfasser, Hans Heller, geb. 1934, war von 1975 bis 1995 Dozent für Religionspädagogik am Religionspädagogischen Studienzentrum der Ev. Kirche in Hessen und Nassau in Kronberg/Taunus.

Maße des Menschlichen

Evangelische
Perspektiven
zur Bildung in der
Wissens- und
Lerngesellschaft

Eine Denkschrift

EKD

Eine Denkschrift
des Rates der
Evangelischen
Kirche in Deutsch-
land, Gütersloh
2003

Ausgangspunkt dieser Denkschrift ist die Krise unseres Bildungssystems, über die seit der PISA-Studie viel geredet und geschrieben wurde. Die Studie der Kammer der EKD für Bildung und Erziehung, Kinder und Jugend, möchte einen bislang vernachlässigten Aspekt in die Diskussion eintragen und nach dem Selbst- und Weltverständnis fragen, das einem tragfähigen Bildungsbegriff zugrunde liegt.

Mit diesem Ziel setzt sie ein bei der Beschreibung der durch PISA angestoßenen Diskussionen. Hierauf folgt einer Betrachtung der Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen die Auflistung lerntheoretischer Grundeinsichten, bevor schließlich über evangelische Perspektiven des Bildungsverständnisses nachgedacht wird. Die hier grundsätzlich formulierten Gedanken und Definitionen werden verbunden mit aktuellen Fragestellungen, auf die Bildung und Erziehung antworten müssen. Abgeschlossen wird die Schrift mit einer Zusammenfassung von Thesen, von denen wir 1–6 in Auszügen abdrucken:

Thesen:

Die in den 90er Jahren immer intensiver geführte Bildungsdebatte hat mit den internationalen Vergleichsuntersuchungen von PISA ihren vorläufigen Höhepunkt erreicht. Sie sind ein Anlass für Reflexionen, die über die Ergebnisse von PISA hinausreichen. Die festgestellten Defizite des deutschen Schulsystems müssen entschlossen angegangen werden. Es ist erschreckend, in welcher Weise die Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht den Bildungserfolg behindert oder begünstigt. Wegen der Bedeutung der Unterrichtsqualität und -kultur ist aber ein unverkürztes mehrdimensionales Verständnis von Bildung zugrunde zu legen. *Bildung betrifft den einzelnen Menschen als Person, seine Förderung und Entfaltung als »ganzer Mensch« und seine Erziehung zu sozialer Verantwortung für das Gemeinwesen.*

Bildung spiegelt als Kulturanspruch die Sinn- und Wertorientierung einer Gesellschaft und verlangt daher einen kontinuierlichen öffentlichen Bildungsdiskurs. Über Bildung kann in liberalen demokratischen Staaten keine Instanz allein entscheiden. Daher ist die begonnene breite öffentliche Bildungsdebatte zu begrüßen

und systematisch fortzusetzen. An ihr haben sich die Schulen als Stätten einer selbstreflexiven Bildung unter Einbeziehung der Elternschaft zu beteiligen. Ferner ist es notwendig, über bildungsbezogene Leistungen und Entwicklungen umfassend, regelmäßig und selbstkritisch öffentlich zu berichten, die Bevölkerung für notwendige gemeinsame Anstrengungen zu gewinnen und die finanziellen Lasten offen zu legen. Nur so kann das Bildungswesen effizienter und bedarfsgerechter werden. Dabei ist darauf zu achten, dass Orientierungswissen mit Verfügungswissen Schritt hält.

Die Erziehungs- und Bildungsaufgaben der Gegenwart erstrecken sich auf schulische wie außerschulische Bereiche. Entsprechend umfasst Kultur über das traditionelle ästhetische Verständnis hinaus die humane Kultivierung aller Lebensverhältnisse. Hierbei bilden die Familie, das Zusammenleben der Generationen und das Zusammenleben mit Menschen anderer Herkunftskulturen besondere Prüfsteine des kulturellen Willens und Vermögens. Eine bürgergesellschaftliche Lernkultur lebt gleichermaßen von formellem und informellem Lernen, von Bildungserfahrungen in Schule und Alltag. Beide Lernformen sind anzuerkennen und gegenseitig anschlussfähig zu machen.

Bildung muss Wissen und Lernen inhaltlich qualifizieren. »Lernen« und »Wissen« sind Funktionsbegriffe. Sie geben von sich aus nicht zu erkennen, was gelernt werden soll, welches Wissen zu welchen Zwecken in welchen Dimensionen unbedingt notwendig ist und wie sich die Auswahlkriterien ihrerseits begründen. Weder die räumliche Entgrenzung durch die neuen Informationsmedien noch die zeitliche unter der Devise lebenslangen Lernens liefern als solche inhaltliche Kriterien. Bildung dagegen fragt umfassender nach der Substanz und den Zielen von Wissen und Lernen. Die nationale und europäische Bildungsdiskussion braucht deswegen unter Beachtung der Bildungshoheit der Bundesländer eine Aufklärung über Bildung, die stärker an inhaltlichen Maßstäben und Qualitätsgesichtspunkten orientiert ist.

Wissen als äußere Beherrschung von Mitteln ermöglicht noch nicht verantwortungsbewusstes Handeln. Erst Bildung als Wertbewusstsein in der Einschätzung der für das »Überleben« und das »gute Leben« notwendigen Zwecke begründet vernünftige Mittel- und Ressourcenverwendung. Die alte Unterscheidung zwischen Wissen und Weisheit ist heute mehr denn je notwendig. Bildung meint den Zusammenhang von Lernen, Wissen, Können, Wertbewusstsein und Handeln im Horizont sinnstiftender Lebensdeutungen.

»Lebensdeutungen« sind als Raum der Sinnfindung nicht machbar, sondern erwachsen aus leidvollen und beglückenden geschichtlichen Erfahrungen. Sie verkörpern sich in Kunst und Religion, Fest und Feier, Gedenken und Erinnern. In der Philosophie wird über sie nachgedacht.

Bildung ist dringend als geschichtliche, ästhetische, religiöse, ethische und philosophische Bildung erforderlich. Die Marginalisierung der nicht verrechenbaren Seiten menschlichen Lebens wäre im Spiegel der »Maße des Menschlichen« unverantwortlich.